



Pressemappe
8. Berliner Hörspielfestival
24. – 26. März 2016
Theaterdiscounter Berlin

Inhaltsverzeichnis

Das Berliner Hörspielfestival auf einen Blick	3
Entwicklungen der freien Hörspielszene – Ausgangspunkte	3
Eine Lücke wird geschlossen	3
Das freie Hörspiel – was verstehen wir darunter?	4
Der Wettbewerb – wer prämiert was womit?	4
Begegnungs- und Kontaktforum der freien Hörspielszene.....	5
Online-Datenbank.....	5
Programmschema des 8. Berliner Hörspielfestivals	6
Die Nominierten 2017.....	7
Moderationsteam 2017.....	8
Jury 2017	9
Festivalteam 2017.....	10
Der Verein	12
Kontakt	12
Unterstützer des 8. Berliner Hörspielfestivals 2017	12
<hr/>	
Nachlese zum 7. Berliner Hörspielfestival	13

Das Berliner Hörspielfestival auf einen Blick

Vom 24. bis 26. März 2017 findet zum 8. Mal das Berliner Hörspielfestival – Das Festival des freien Hörspiels (BHF) statt. Im Theaterdiscounter, der renommierten Off-Theater-Bühne im Herzen Berlins, werden ausschließlich frei produzierte Original-Hörstücke aller akustischen Gattungen (erzählendes Hörspiel, Feature, Klangkunst) in insgesamt vier Kategorien aufgeführt und prämiert.

Vor Ort werden vom Publikum Hörstücke bis 5 min mit dem Preis **/// Das glühende Knopfmikro** ausgezeichnet. **/// Das kurze brennende Mikro** ist der Publikumspreis für Hörstücke bis 20 min. **/// Das lange brennende Mikro** für akustische Kunstwerke bis 60 min Länge wird von einer Fachjury vergeben.

Zum dritten Mal wird schließlich ein Quick-and-Dirty-Wettbewerb für Hörstücke bis 60 sec eigens ausgeschrieben: **/// Der MikroFlitzer**. In dieser Kategorie sind die Teilnehmer_innen angehalten, eine bestimmte Aufgabe binnen 14 Tagen radiophon umzusetzen: In der diesjährigen Ausgabe muss der Satz »Das ist doch komplett erlogen« in den Einreichungen vorkommen. Auch hier wird der Gewinner vom Publikum ermittelt.

Das BHF – mit seinem Fokus auf freie Produktionen aller akustischen Genres – hat sich als fester Bestandteil der freien Szene etabliert. Seit dem ersten Festival 2008 hat die Attraktivität des Wettbewerbs hinsichtlich der Zahl der Einreichungen aus Deutschland, Österreich, der Schweiz und angrenzenden Ländern, der Besucherzahlen vor Ort sowie der Zugriffe auf die Website stetig zugenommen.

Entwicklungen der freien Hörspielszene – Ausgangspunkte

Hörspiele, Hörbücher und dokumentarische Formen akustischer Künste erfreuen sich seit Jahren einer wachsenden Beliebtheit. Die technischen Möglichkeiten für Audioproduktionen sind erschwinglich geworden, weshalb es heutzutage möglich ist, am eigenen Computer audio- und schnitttechnisch professionell zu arbeiten. Immer mehr Künstler_innen aus den unterschiedlichsten Arbeitskontexten (aus Schauspiel, Literatur, Performance, Musik, Klangkunst, Sound-Art, aus der Audio-Blogger- und Podcast-Szene, von Webradios oder aus künstlerischen Studiengängen) nutzen diese Möglichkeiten, ihre Audio-Arbeiten in konzeptueller Eigenverantwortung zu produzieren. Auch aus diesem Grunde ist seit etwa zehn Jahren eine rasante Entwicklung in der freien Hörspielszene zu beobachten.

Nahezu frei von Geld- und Zeitbudgetierungen werden Themen, Ideen und Stile erprobt, die im Bereich der Rundfunkanstalten – aus verschiedenen Gründen – so nicht vorkommen. Die Fülle an unterschiedlichen Spielarten und spannenden Independent-Produktionen hat allerdings dazu geführt, dass sowohl die öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten als auch freie bzw. online sendende Radiostationen ein zunehmendes Interesse an dieser Entwicklung zeigen. Nicht wenige freie Hörspielproduktionen haben es durch das BHF direkt auf Sendeplätze im Radio geschafft, oder sind hierfür neu produziert worden.

Ein entscheidender Impuls für die Gründung des BHF war das Ende des »Plopp!«-Awards der Akademie der Künste 2008: Jan Bischof und Michael Fersch, »Plopp!«-Gewinner des Jahres 2005 und Gründungsmitglieder des Berliner Hörspielfestival e.V., initiierten im Jahre 2008 das erste Berliner Hörspielfestival als eine Veranstaltung, die somit direkt aus der freien Hörspielszene hervorgegangen ist.

Eine Lücke wird geschlossen

Das BHF und seine Wettbewerbe sind in der deutschsprachigen Hörspiel- und Radiokunstszene bislang einzigartig. Denn zum einen ist im Vergleich zu Preisen, Stipendien und Fördermöglichkeiten für Literatur, Film, Theater und Musik, die Zahl der Preise für akustische (Erzähl-)Formen überschau-

bar und zum anderen können freie Produktionen davon kaum profitieren. Denn die renommierten Hörspielpreise, wie der vom Bund der Kriegsblinden Deutschlands sowie der Film- und Medienstiftung NRW ausgelobte »Hörspielpreis der Kriegsblinden« oder die von der Frankfurter Akademie der Darstellenden Künste ausgezeichneten »Hörspiele des Monats/des Jahres« werden ausschließlich an Hörstücke aus öffentlich-rechtlicher Produktion vergeben.

Das BHF füllt somit eine Lücke aus, denn Hörspiele, die abseits der öffentlich-rechtlichen Strukturen produziert werden, können fast nirgends öffentlich präsentiert und prämiert werden: eine dem BHF ähnliche Veranstaltung, wie z.B. das Berner SonOhr-Festival, ist ausschließlich Schweizer Produktionen vorbehalten; der von der ARD ausgelobte »PiNball« (früher »Premiere im Netz«) wird nur für Kurzformen ausgeschrieben; den »Plopp!«-Award gibt es nicht mehr und der Leipziger Hörspielsommer, mit dem das Berliner Hörspielfestival auf unterschiedlichen Ebenen kooperiert, verfolgt ein etwas anderes programmatisches Konzept. Im Laufe der Jahre hat sich das Berliner Hörspielfestival als deutschlandweit einzigartiges, mehrtägiges Festival profiliert, welches sich ausschließlich dem freien Hörspiel widmet und dabei etablierte eigenständig arbeitende Hörspielkünstler neben völlig unbekanntem Hörspielmacher_innen präsentiert. In dieser Hinsicht versteht sich das BHF als Plattform und Sprungbrett für die Protagonisten der vielschichtigen freien Hörspielszene.

Das freie Hörspiel – was verstehen wir darunter?

Freie Hörspiele im Sinne des Berliner Hörspielfestivals e.V. sind Hörstücke, die in Eigenverantwortung der Macher_innen und ohne redaktionelle Vorgaben entstehen bzw. produziert werden. Das freie Hörspiel muss sich grundsätzlich an keine (Sende-)Konventionen halten, an keine redaktionellen oder technischen Vorgaben, weder an einen wohltemperierten Schauspielerton noch an tradierte Ästhetiken. Tabus gibt es keine: Selbst Stille – sonst der *horror vacui* des Radios – ist erlaubt. Das freie Hörspiel kann sich in verschiedensten Formen realisieren: als narratives Hörspiel, als akustische Prosa, im dokumentarischen Gewand als Feature oder Originalton-Hörspiel, als Sprach- und Klangexperiment sowie als Hörspiel von und für Kinder. Entscheidend ist, dass es sich um Originalwerke akustischer Kunst handelt. Die Bearbeitung literarischer, dramatischer oder lyrischer Werke ist im Sinne der Regularien des BHF jedoch nur dann zugelassen, wenn die jeweiligen Autor_innen selbst ihre eigenen Werke, Texte, Manuskripte für das akustische Medium adaptieren.

Eine Besonderheit des Programms des BHF ist, dass die Hörstücke keiner speziellen Gattung folgen müssen und entsprechend auch genreübergreifend angefertigt sein können: Mischformen sind daher grundsätzlich möglich – und oftmals die spannendsten Einreichungen, weil sie das Genre Hörspiel ästhetisch voranbringen. Kategorial unterschieden wird lediglich nach der Länge der Stücke.

Der Wettbewerb – wer prämiert was womit?

Eine vereinsinterne Vor-Jury hört zunächst alle eingesandten Stücke ab (dies sind in diesem Jahr wieder mehr als 130 Beiträge) und trifft eine Auswahl von 7-12 Stücken pro Kategorie, die schließlich das Rennen um die vier Preise bestreiten.

In der ersten Kategorie, dem Wettbewerb um **/// Das glühende Knopfmikro**, werden Kurz-Hörspiele mit einer maximalen Spieldauer von 5 min präsentiert. Die zweite Kategorie, der Wettbewerb um **/// Das kurze brennende Mikro**, stellt Hörstücke mit einer Spieldauer von 5 bis 20 min vor. Schließlich werden in der Hauptkategorie, dem Wettbewerb um **/// Das lange brennende Mikro**, Hörstücke mit einer maximalen Spieldauer von 60 min aufgeführt. In der 2015 geschaffenen Zusatzkategorie **/// Der MikroFlitzer** werden Kürzest-Hörspiele mit einer maximalen Länge von 60 sec präsentiert.

Die Benennung der Kategorien ist dabei nicht gänzlich ironisch, denn als Gewinne winken Mikrofone und Audiotools: hochwertiges Audioequipment, für die wir zur diesjährigen Ausgabe wieder namhafte Hersteller, wie **Neumann.Berlin**, **Røde** und **Soundman** als Unterstützer gewinnen konnten. Denn wenn auch die digitalen Grenzkosten einer Hörspielproduktion ständig sinken, so sind diese Instrumente nicht digital simulierbar und unterliegen auch nicht dem Preisverfall. Außerdem wollen wir durch diese Sachpreise unsere Preisträger_innen zu weiteren Produktionen ermutigen.

Für die drei Kurzhörspiel-Kategorien bestimmt das Publikum vor Ort per Stimmzettel oder per Applaus das Siegerstück. In der Langhörspiel-Kategorie wird das Gewinnerstück durch eine hochkarätig besetzte externe Fachjury unter Vorsitz eines Mitglieds des BHF-Teams gekürt. Wer sein Stück beim Berliner Hörspielfestival einreicht, kann sich somit in jeder Hinsicht darauf verlassen, dass es von professionellen Kennern des Genres begutachtet und gewürdigt wird.

Begegnungs- und Kontaktforum der freien Hörspielszene

Hörspiele und Features laufen in der Regel im Radio, sie werden von einer CD oder auf mobilen Endgeräten abgespielt. Das hörende Publikum lauscht dabei den Hörstücken zumeist allein oder in kleinsten Gruppen – mit Kopfhörern auf dem Sofa, beim Bügeln oder beim Autofahren. So gut wie nie können die Hörspielmacher_innen in die aufmerksamen Gesichter ihres Publikums blicken, so gut wie nie begegnet das Publikum den Hörspielmacher_innen, um ihnen die eine oder andere konkrete Frage zum Inhalt des Stücks oder zur Arbeitsweise oder der akustischen Gestaltung stellen zu können.

Akustische Kunstformen alleine und mit Kopfhörern zu hören ist gut und richtig. Beim Berliner Hörspielfestival geht es aber um das konzentrierte Hören im Kollektiv, das gemeinsame Erlebnis des Publikums, das an Hörspielen, Features, Klangkunst, akustischer Literatur interessiert ist. Gemeinsam hört das Publikum im Laufe der drei Tage den aktuellen Arbeiten der ansonsten nur virtuell vernetzten Hörspiel-Community. Autor_innen, Produzent_innen, Regisseur_innen und Schauspieler_innen treffen auf ihre Zuhörerschaft: eine Konfrontation von der beide Seiten profitieren. Denn vor Publikum nehmen auch die Macher_innen in der Regel ihre Stücke noch einmal ganz anders wahr als beim Abhören daheim am Rechner oder im Radio.

Das BHF möchte somit nicht nur die besten eingesandten Stücke des Jahres der freien Hörspiel- und Radioszene im Rahmen der Werkschau aufführen und küren, sondern auch den Austausch und Begegnungen ermöglichen: Begegnungen der jeweiligen Protagonisten mit ihrem Publikum, aber auch mit den Kollegen und weiteren Gleichgesinnten. Zum zweiten Mal wird es hierzu auch ein gesondertes Treffen des Festivalteams mit den Teilnehmer_innen geben. Das Festival bietet somit ein Forum für Hörspiel- und Radiokunstschaffende, Interessierte und Begeisterte, es ermöglicht eine konzentrierte Gelegenheit zur Vernetzung der freien Hörspielszene und schafft eine Basis zur Weiterentwicklung jener freien Kunstform.

Online-Datenbank

Die Infos zu sämtlichen eingereichten Hörspielen, ganz gleich, ob sie es ins aktuelle Festivalprogramm geschafft haben, sind in einer Online-Datenbank abrufbar, die während der Ausschreibungsphase erweitert und aktualisiert wird: ein einzigartiges Tool, das die gesamte Bandbreite der freien Hörspielszene widerspiegelt. Die Daten zu den Stücken aller bislang stattgefundenen Ausgaben des Festivals sowie die Kontaktadressen werden dort von den Macher_innen hinterlegt, sodass auch nach der Veranstaltung die Möglichkeit zur Kontaktaufnahme und Vernetzung bestehen bleibt.

Programmschema des 8. Berliner Hörspielfestivals

Freitag, 24. März 2017

Moderation:
**Hermann Bohlen &
Jochen Meißner**

18.30 Uhr
Festivaleröffnung

18.45 Uhr
Wettbewerb
/// Das lange brennende Mikro
(01 bis 02)

20.45 Uhr
Pause

21.15 Uhr
Wettbewerb
/// Der MikroFlitzer

**Publikumsentscheid &
Preisverleihung**

22.00 Uhr
Wettbewerb
/// Das lange brennende Mikro
(03)

Ort:

Theaterdiscounter Berlin
Klosterstraße 44
10179 Berlin
(U-Bahn Klosterstraße,
S-Bahn Alexanderplatz)
www.theaterdiscounter.de

Samstag, 25. März 2017

Moderation:
**Robert Schoen &
Giuseppe Maio**

ab 18.30 Uhr
Wettbewerb
/// Das lange brennende Mikro
(04)

19.15 Uhr
Wettbewerb
/// Das kurze brennende Mikro
(01 bis 05)

20.40 Uhr
Pause

21.15 Uhr
Wettbewerb
/// Das kurze brennende Mikro
(06 bis 09)

Publikumsentscheid

22.30 Uhr
Pause

23.00 Uhr
Wettbewerb
/// Das lange brennende Mikro
(05)

23.30 Uhr
Preisverleihung
/// Das kurze brennende Mikro

Eintrittspreise:

Abendkarte:
EUR 10,- / ermäßigt 7,-
Festivalpass:
EUR 22,- / ermäßigt 16,-

Sonntag, 26. März 2017

Moderation:
**Marion Czogalla &
Silvia Vormelker**

ab 18.30 Uhr
Wettbewerb
/// Das lange brennende Mikro
(06)

19.30 Uhr
Wettbewerb
/// Das glühende Knopfmikro
(01 bis 12)

Publikumsentscheid

20.50 Uhr
Pause

21.15 Uhr
Wettbewerb
/// Das lange brennende Mikro
(07)

21.45 Uhr
Preisverleihung
/// Das glühende Knopfmikro

22.00 Uhr
Jurygespräch & Preisverleihung
/// Das lange brennende Mikro

22.30 Uhr
Ausklang

Netzwerktreffen:

Am Samstag, den 25. März, findet von 12.00 bis 14.00 Uhr ein Treffen für die Teilnehmer_innen und das Festivalteam – bei Kaffee und Kuchen – statt.

Die Nominierten 2017

/// Das lange brennende Mikro (bis 60 Minuten)

- 01 Tina Saum: »fremdkoerper« (60.00)
- 02 Antje Vowinckel: »Melody minus one. Eine Jagd« (41.30)
- 03 Amina Gusner: »Kein Dach Kein Boden« (31.22)
- 04 Florian Hohnhorst / Paula Reissig: »Der Klang vom St. Johann« (32.37)
- 05 OwlYeah: »Flat Chat« (20.37)
- 06 Stephan Roiss: »Vorerst niemals Chicago« (40.40)
- 07 Simone Halder / Ronaldas Obukas: »Chewing Gum Makes a Demon Really Happy« (23.23)

/// Das kurze brennende Mikro (bis 20 Minuten)

- 01 Ralf Haarmann: »Die Frisur ist Nebensache« (17.20)
- 02 Helmut Hostnig: »Sp(b)rechblasensprachprobe« (7.26)
- 03 Maja Das Gupta: »Das hier ist für dich« (19.20)
- 04 Dulvin Juniverse xtc: »An Eternal Joke« (9.55)
- 05 Anna-Sophie Fritz: »Random Dudette – Episode 2« (7.32)
- 06 Mariola Brillowska: »Vulkan« (19.26)
- 07 Christine Seefried & Jurate Braginaite: »Über meine Füße« (7.28)
- 08 Tom Heithoff: »Stechen, Brennen, Hobeln« (19.35)
- 09 Mara Ittel: »Ein Würstchen« (5.50)

/// Das glühende Knopfmikro (bis 5 Minuten)

- 01 blablabor: »Short Range Devices« (1.51)
- 02 Helmut Hostnig: »Zappen« (1.06)
- 03 Valentin Jahn & Flo Panhölzl: »Fly High« (4.56)
- 04 Raphaela Edelbauer & Corina Cinkl: »Mimikry« (4.56)
- 05 Natalie Ferch: »The Bugs Walking und Ravioli« (5.00)
- 06 Friederike Kenneweg: »Tomorrow Never Knows« (5.00)
- 07 Evelyn Blumenau & Walter Kreuz: »Ein wahres Glück« (4.59)
- 08 Thomas Müller & Anne Krüger: »Artifizielle Gazelle« (1.51)
- 09 Anja Penner: »Denk ich an Deutschland ... was kommt« (4.58)
- 10 Annette Scheld: »Traumfrau gesucht« (4.56)
- 11 Julia Urgatz: »Abtransport« (4.00)
- 12 Claudia Weber: »Letzte Karte erste Reihe« (5.00)

Moderationsteam 2017



Marion Czogalla, arbeitet seit 2005 als freie Hörkunstproduzentin, -veranstalterin und -regisseurin unter anderem in Berlin für die Akademie der Künste, Theater Hebbel am Ufer, Deutschlandradio Kultur und rbb. Seit Januar 2017 ist sie Feature-Redakteurin beim rbb (Foto: Glenda Moor).



Robert Schoen, geboren 1966 in Berlin. Kfm. Ausbildung, Studium Angewandte Theaterwissenschaft in Gießen, Hörspielregie-Volontariat beim Südwestrundfunk, Baden-Baden. Seitdem Hörspielautor und Regisseur für Hörspiel und Feature. Deutscher Kinderhörspielpreis 2007, Hörspielpreis der Kriegsblinden 2011, MDR Kinderhörspielpreis 2016 (Foto: HR).



Hermann Bohlen, geboren 1963 in Celle, studierter Sinologe, Erfinder des »Plopp!«-Wettbewerbs für unabhängige Hörspielproduktionen. Autor und Produzent von Hörspielen. Hörspielpreis der Akademie der Künste 1997, Deutscher Hörspielpreis der ARD 2012. Mitglied der Akademie der Künste, Berlin (Foto: W. Harwardt).

... sowie vom **Team BHF** (Kurzbios s.u.):



Jochen Meißner (Foto: DB Krause)



Giuseppe Maio (Foto: Tito Loria)



Silvia Vormelker (Foto: privat)

Jury 2017

Während **/// Das glühende Knopfmikro**, **/// Das kurze brennende Mikro** und **/// Der MikroFlitzer** vom Publikum des Berliner Hörspielfestivals vergeben werden, entscheidet über **/// Das lange brennende Mikro** für das Gewinnerstück eine Fachjury. Die Mitglieder der diesjährigen Jury sind:



Ulrike Haage, geboren 1957 in Kassel, Studium an der Hamburger Musikhochschule. 2003 wurde sie als bisher einzige Frau mit dem Deutschen Jazzpreis ausgezeichnet. Ulrike Haage ist Pianistin, Komponistin, Soundartist und Hörspielautorin und gilt als eine der bekanntesten Klangkünstlerinnen Deutschlands. Hörspielpreis der Kriegsblinden und Prix Italia zusammen mit Andreas Ammer und FM Einheit für »Apokalypse live« (Foto: Thomas Nitz).



Ania Mauruschat, geboren 1976 in Berlin (West), ist Literatur- und Medienwissenschaftlerin. Nach ihrer Ausbildung zur Diplom-Journalistin und Redakteurin in München, arbeitete sie zehn Jahre lang als Autorin und Moderatorin für öffentlich-rechtliche Radiosender und berichtete vor allem über Literatur, Medien und Kunst. Zur Zeit promoviert sie mit einem Forschungsstipendium zu zeitgenössischer Radiokunst an der Universität Basel (Schweiz) (Foto: Maria Dorner).

Dominik Busch, 1979 in Sarnen geboren und in Luzern aufgewachsen, studierte Germanistik und Philosophie in Zürich und Berlin sowie Musik an der Jazzschule Luzern. Seit 2002 schreibt er eigene Texte, Hörspiele und Theaterstücke. 2012/13 nahm er am Dramenprozessor am Theater Winkelwiese teil, 2014 war er Stipendiat beim Forum junger Autoren im Rahmen der Biennale Wiesbaden »Neue Stücke aus Europa«. Mit seinem Stück »Das Gelübde« wurde er an die Berliner Autorentheaterstage 2016 in Berlin eingeladen. Dominik Busch ist Teil der freien Gruppe Zell:stoff in Luzern. In der Saison 2015/16 war Dominik Busch Hausautor am Luzerner Theater, in der Saison 2016/17 ist er Hausautor am Theater Basel. Dominik Busch lebt in Zürich, sein Werk vertritt der Suhrkamp Theater Verlag (Foto: Ingo Höhn) ...



... sowie vom Team des BHF: **Jochen Meißner** (Vorsitz, Kurzbio s.u.)

Festivalteam 2016

Stella Luncke (künstl. Leitung, Vor-Jury, Akquise), geboren in Kassel, lebt und arbeitet als Autorin, Hörspielregisseurin und Journalistin in Berlin. Während ihres Studiums (Neuere deutsche Literatur sowie Theater-, Film- und Fernsehwissenschaft) war sie als freie Autorin für die Feature- und Hörspielredaktion von Deutschlandradio Kultur tätig. Seither schreibt und produziert sie mit Josef Maria Schäfers Stücke für verschiedene Sender, darunter Deutschlandradio Kultur, WDR, SWR, DLF und NDR. Für das Hörspiel »Smalltalk« erhielt sie 2004 einen Hauptpreis beim RBB-Hörspielwettbewerb »kurz und gut«. 2009 wurde sie mit dem Kurt-Magnus-Preis ausgezeichnet. 2014 erhielt sie von der Film- und Medienstiftung NRW eine Hörspielförderung für ihr Stück »Lissy«. 2015 gewann sie mit Josef Maria Schäfers den ARD-PINBall für »Wo sind die bloß?«. Seit 2015 moderiert sie im Wechsel mit Vito Pinto das »Hörtheater« von Deutschlandradio Kultur im Heimathafen Neukölln.

Vito Pinto (Festivalmanagement, PR, Vor-Jury, Konzeption), geboren in Iserlohn, lebt in Berlin und agiert in diversen Kontexten als freischaffender Kurator, Dozent, Moderator und Projektmanager. Seit 2013 gehört er zum Team des Berliner Hörspielfestivals. Er studierte Theaterwissenschaft und Romanistik und arbeitete an der FU Berlin, wo er eine Dissertation zur Mikrofonstimme mit dem Titel »Stimmen auf der Spur« verfasste. Im nationalen wie internationalen Kontext hält er Vorträge und publiziert v.a. zu Theater, Hörspiel und Popkultur. Seit 2015 kuratiert er die deutschsprachige Sektion des Hörspielfestivals »FLYD« in Kopenhagen und war Jurymitglied des 13. internationalen Wettbewerbs des Leipziger Hörspielsommers. Seit 2015 moderiert er im Wechsel mit Stella Luncke das »Hörtheater« von Deutschlandradio Kultur im Heimathafen Neukölln.

Josef Maria Schäfers (Vor-Jury, Visuals, Sound), geboren in Eslohe, ist jeweils ausgebildeter Schmied und Tischler und lebt seit 1997 als freischaffender Künstler in Berlin. Neben seinen zahlreichen Radio- und Featurearbeiten (mit Stella Luncke) ist er auch als bildender Künstler tätig. Er gibt seit den 1990er-Jahren Praxis-Seminare zu den Themen Radio und Medien. Josef Maria Schäfers schrieb Artikel für die »Junge Welt« und arbeitete in der »Fehler Pan Tappert Galerie«. Seit 1998 wurden seine Arbeiten (Malerei) in zahlreichen Einzel- und Gemeinschaftsausstellungen in Berlin und Kopenhagen präsentiert. 2015 gewann er gemeinsam mit Stella Luncke den ARD-PINBall für ihr Stück »Wo sind die bloß?«.

Silvia Vormelker (Vor-Jury, PR, Konzeption), geboren in Lingen/Ems, studierte in Münster und Berlin Germanistik, Romanistik und Soziologie. Von 2001 bis 2007 arbeitete sie als angestellte Lektorin und Pressesprecherin für diverse Sach- und Hörbuchverlage (u.a. Aufbau Verlag, Berlin Verlag, Hoffmann und Campe) und betreute vor allem zeitgenössische deutsche Autoren wie Ingo Schulze, Ralf Rothmann, Patrick Roth, Clemens Meyer und Keto von Waberer. Seit 2008 ist sie freie Produzentin, Dramaturgin und Autorin für Hörbuch und Hörfunk und baute mit Paul Plamper den hoerspielpark.de auf. Seit 2010 unterrichtet sie an der FU Berlin im Fach Angewandte Literaturwissenschaft und ist seit 2013 Mitglied einer interdisziplinären Forscher_innengruppe, die zum Thema Hörbuch arbeitet.

Jochen Meißner (Vor-Jury, BHF-Website), geboren in Remscheid, Studium der Germanistik, Philosophie und Politologie in Köln und Berlin, ist seit 1994 ständiger Hörfunkkritiker für den Fachdienst »Medienkorrespondenz« (bis 2014 »Funkkorrespondenz«). Er arbeitet als Feature-Autor für das Radio und als Autor und Herausgeber von Texten zu Geschichte und Ästhetik des Hörspiels. Außerdem betreibt er die Website »hoerspielkritik.de«. Von 2006 bis 2010 war er künstlerischer Leiter der Hörspielsymposions an der Eider am Nordkolleg Rendsburg. Seit 2008 gehört er zum Team des Berliner Hörspielfestivals. Er war Mitglied verschiedener Hörspieljürs u.a. der des Hörspielpreises der Kriegsblinden, des Deutschen Kinderhörspielpreis, des Hörspielpreises der ARD, des Deutschen Hörbuchpreises und der Jury zum Hörspiel des Monats/des Jahres. Jochen Meißner wurde 2014 mit der »Besonderen Ehrung des Bert-Donnepp-Preis für Medienpublizistik« für seine Arbeit als Hörspielkritiker ausgezeichnet.

Giuseppe Maio (Moderation), geboren in San Fele / Italien, ist als Gastarbeiterkind in Süd-Deutschland aufgewachsen. Frühe Rekorder-Erfahrungen mit neun, erste Mikrofon-Experimente mit elf. Studium der Neueren deutschen Literatur und Philosophie in Freiburg und Berlin. Giuseppe Maio lebt in Berlin und macht seit 1999 Radio, als Hörspiel- und Feature-Autor und Regisseur für die Sender der ARD und Deutschlandradio. CIVIS-Medienpreis 2001, Hörspiel des Monats 2011.

Joel Vogel (Vor-Jury, Konzeption), lebt in Berlin und arbeitet als Hörspielmacherin, Autorin sowie in der kulturellen Projektarbeit. Ihre Arbeiten erkunden Zwischenräume von Dokumentation und Narration. Sie ist Autorin und Produzentin von (Kurz-)Hörspielen, (»über_leben« Tel Aviv/Berlin 2010, gewinnt den Wettbewerb *Bildpause*, »schneller_langsam« Berlin 2010, »what?« Tel Aviv 2011, »innerorts« Berlin 2013). 2014 hat Joel Vogel den Hörspaziergang »Echoing Yafa« (Tel Aviv/Jaffa 2014) konzeptionell und dramaturgisch begleitet. 2014/2015 künstlerische Leitung des Projekts HÖRMAL! – eine historische Auseinandersetzung mit der NS-Geschichte des heutigen Parks. Gemeinsam mit jungen Menschen entstand eine Hörinstallation und ein Audiospaziergang auf dem Tempelhofer Feld.

Étienne Röder (Vor-Jury, Fotos) ist in Ost-Berlin geboren und seit 1990 erfolgreich in den Geltungsbereich des Grundgesetzes integriert. In der Jugend war er erfolgreicher Leistungssportler im Kunstturnen mit internationaler Wettkampferfahrung. Er studierte Kulturanthropologie, Lateinamerikanistik und Portugiesisch in Berlin, Santa Marta und Bogotá (Kolumbien). Étienne Röder pendelt seit Jahren zwischen Kolumbien, Berlin und Portugal und arbeitet als freier Übersetzer, Theaterpädagoge, Schauspieler sowie seit 2008 als Autor für Feature, Klangkunst und Reportagen, so etwa in: »Bittbriefe an Barros Basto – wie deutsche Juden in den 30er Jahren in die Hafenstadt Porto auswanderten« (D-Radio Kultur 2014).

Sophia Sprengel (Vor-Jury, Konzeption), geboren in Rathenow/Brandenburg. Von 2005-2012 Studium der Angewandten Kulturwissenschaften (Magister) in Lüneburg/Niedersachsen mit den Schwerpunkten Literatur- und Medienwissenschaft. Daneben intensive Erkundung der Literaturszene Berlins (Verlagsarbeit, Festivalorganisation, interkulturelle Literatur-/Poesievermittlung, Arbeit mit Kindern und Jugendlichen). Dabei Begegnung und Befreundung mit den Machern des Hörspielsommers Leipzig und zunehmende Begeisterung fürs Genre. Seit Ende des Studiums im Bereich (kultureller) Kinder- und Jugendbildung und im Großraum Berlin-Brandenburg verfangen. Leidenschaftliche Erkunderin von Neuem und Grenzbereichen, mit Interesse an ästhetischen wie konzeptuellen Fragen, die sich als Neuling im Festivalteam unter diesen Gesichtspunkten ganz unbefangen von professioneller Verknüpfung dem Thema Hörspiel widmen will.

Michael Fersch (Sound), geboren in Würzburg, arbeitet als Zahnarzt in Franken und war tätig als Featuremacher: 2005 gewann er u.a. den »Plopp!«-Award der Akademie der Künste mit dem Stück »20000 Nanometer unter der Erde« (gemeinsam mit Jan Bischof). Im Jahre 2008 richtete er erstmals das Berliner Hörspielfestival – Das Festival des freien Hörspiels aus (mit Jan Bischof und Andreas Büttner) und ist nicht zuletzt 2010 Initiator und Gründungsmitglied des Vereins Berliner Hörspielfestival e.V.

... sowie: **Jan Bischof** (Gründungsmitglied), **Magnus Hildebrandt** (Datenbank).

Der Verein

Das Berliner Hörspielfestival wird ehrenamtlich von einer Vielzahl von Hörspielenthusiasten organisiert. Falls Sie uns unterstützen möchten, können Sie das gerne tun: mit Ihrem Wissen, Ihrer Arbeit oder Ihrem Geld.

Der Beitrag für aktive Mitglieder beträgt EUR 8/Jahr. Als Fördermitglied ist für Sie der Eintritt zum Berliner Hörspielfestival kostenlos. Der Mitgliedsbeitrag beträgt dann EUR 36/Jahr.

Spenden bitte an:

Berliner Hörspielfestival e.V. / Michael Fersch

PSD Bank, Nürnberg eG
Konto Nr. 29 96 82 06 00
BLZ: 760 909 00
IBAN: DE96 7609 0900 2996 8206 00
BIC: GENO DEF1 P17

Kontakt

Post

Berliner Hörspielfestival e.V., c/o Stella Luncke
Weidenweg 75
10247 Berlin
Mobil: +49/(0)179/4681308

E-Mail

info@berliner-hoerspielfestival.de

Web

<http://berliner-hoerspielfestival.de/>

Twitter

@hoerspielfest

Facebook

www.facebook.com/BerlinerHoerspielFestival/

Soundcloud-Player

<http://www.soundcloud.com/berliner-hoerspielfestival>

Unterstützer des 8. Berliner Hörspielfestivals 2017

Theaterdiscounter Berlin



Neumann.Berlin



Røde Microphones



Soundman Berlin



7. Berliner Hörspielfestival

(22. – 24. April 2016, Theaterdiscounter Berlin)

– Eine Nachlese in Wort und Bild –

Tag 1:

/// Das lange brennende Mikro (bis 60 min)

/// Der Mikroflitzer (bis 60 sec)

Vor vollbesetztem Auditorium des Theaterdiscounters begann am 22. April um 18.30 Uhr das 7. Berliner Hörspielfestival mit dem Wettbewerb um **/// Das lange brennende Mikro**.

2016 wurden insgesamt 166 Arbeiten zum 7. BHF eingereicht. Davon schafften es 41 Stücke in die vier Wettbewerbskategorien: sieben lange (bis 60 Minuten), zehn kurze (bis 20 Minuten), elf sehr kurze (bis 5 Minuten) und vierzehn ultrakurze (bis 60 Sekunden).

Den Auftakt bildete ein Feature von Stefanie Heim mit dem programmatischen Titel **Born to work**, das auf eigenen Erfahrungen der Autorin in der Logistikbranche basiert. Die effizienzgetriebenen Arbeitswelten erzeugen immer mehr prekäre Arbeitsverhältnisse und das nicht nur im Niedriglohsektor. Auch die IT-Industrie richtet ihre Arbeitskräfte auf die Anforderungen der Maschinen zu.



Stefanie Heim erläutert der Moderatorin Britta Steffenhagen die moderne Arbeitswelt der abhängig Beschäftigten. Bild: Tito Loria.

Während beim Festival das zweite Stück der Langkategorie lief – Dominik Buschs Hörspiel **Draußen im Watt leg ich dich hin**, wurde das Stück fast zeitgleich als Live-Hörspiel im Luzerner Theater aufgeführt. Der Schweizer Autor erklärte in einem zuvor aufgezeichneten Skype-Interview seine literarische Arbeitsweise nach dem Vorbild des Tiki-Taka-Kurzpassspiels des spanischen Fußballs.



Dominik Busch erklärt, was Tiki-Taka mit seiner Erzählweise zu tun hat. Foto: Tito Loria.

Beim dritten Beitrag im Wettbewerb um **/// Das lange brennende Mikro** handelte es sich um ein dystopisches Sci-Fi-Hörspiel von Max Lange: **Die Sternensaat** setzt sich vor dem Hintergrund eines millionenfachen Exodus auf dem Raumschiff Neuschwabenland mit ideologischen, sozialen und künstlerischen Umbrüchen im Deutschland des 20. Jahrhunderts auseinander.



Max Lange (re.) erläutert im Gespräch mit Giuseppe Maio die Bezüge rechter Verschwörungstheorien und esoterischer Erweckungsmystik in seinem Hörspiel. Bild: Tito Loria.

Im zentralen Teil des von der Schauspielerin Britta Steffenhagen moderierten Abends nahm die Spannung von Minute zu Minute zu, denn es ging um den 2015 ins Leben gerufenen Wettbewerb **/// Der Mikroflitzer**. Die Aufgabe an die Hörspielmacher_innen bestand darin, innerhalb von zwei Wochen ein maximal 60-sekündiges Stück zu produzieren, das eine Schlagzeile der Titelseite des BHF-Medienpartners **taz. die tageszeitung** vom 1. April 2016 enthalten musste. 14 der 35 eingereichten ‚quick & dirty‘ produzierten Hörspiele schafften es in den Wettbewerb und auf die Soundcloud-Seite des Festivals. Dass die Gespräche

mit den Macher_innen länger dauerten als die Stücke, war beinahe zwangsläufig – und steigerte den Unterhaltungswert beträchtlich.



Britta Steffenhagen und die lebenden Applausometer vom BHF-Team, Silvia Vormelker und Giuseppe Maio. Bild: Tito Loria.

Das Siegerstück **Lux** von Niki Matita – die komische Variante eines um Aufmerksamkeit und Geld bettelnden Zeitungverkäufers in der U-Bahn – wurde per Applausometer vom Publikum bestimmt. Der Preis – ein **Originalkopfmikrofon OKM 1** – wurde von der Firma **Soundman Berlin** gestiftet. Die Zweit- und Drittplatzierten waren die Hörspiele **Heimatfront** von Hörfix 23 und **Walen** der Kindergruppe Ennolgaki.



Niki Matita – Gewinnerin des Publikumspreises **/// Der MikroFlitzer**. Foto: Tito Loria.

Tag 2:

/// Das lange brennende Mikro (bis 60 min)

/// Das kurze brennende Mikro (bis 20 min)

Im Zentrum des von Hörspielautor und -regisseur Robert Schoen moderierten zweiten Tags des 7. Berliner Hörspielfestivals standen die Stücke mit einer Länge zwischen 5 und 20 Minuten. Gerahmt wurde dieser Wettbewerb um **/// Das kurze brennende Mikro** von zwei Stücken, die für den Jurypreis in der Langkategorie nominiert waren.



Der 2. Abend ging quasi über die volle Distanz: Robert Schoen (re.) im Gespräch mit Georg Smalehans. Foto: Giuseppe Maio.

Eröffnet wurde der Abend mit dem unter höchstem persönlichen Einsatz produzierten Hörspiel **Wer lacht wird erschossen!** von Georg Smalehans. Pausenlos redete Smalehans von den Nöten eines freien Hörspielautors, während er permanent Hanteln stemmte: „Für mich zeichnet sich die Relevanz des Hörspiels nur in der Erschöpfung aus ...“, keuchte er gegen Ende des nur 20:22 Minuten langes Stückes, das so gerade die Mindestlänge für diese Kategorie erreicht hatte. Dafür schöpfte er deren Komik- und Erschöpfungspotential aber voll aus.

Im zweiten Stück im Wettbewerb um das **/// Das lange brennende Mikro** stellte sich das Leipziger Performance-Kollektiv friendly fire die Frage „Wie klingt Protest?“ Dafür hatte man auf einer Anti-Legida-Demonstration jede Menge O-Töne gesammelt und daraus unter dem Titel **Preface: Demonstration** eine intensive musikalische Komposition gemacht.

Im Rahmen des Wettbewerbs der Stücke von 5 bis 20 Minuten waren insgesamt zehn Beiträge zu hören, darunter **Nicht mit uns!** von Matthias Abel, in dem sich zwei Stimmen partout weigerten, Teil des Hörspiels zu werden – dabei aber Einiges über die Stadt Hanau zu erzählen wussten.



Robert Schoen im Gespräch mit Melanie Albrecht von der Performancegruppe „friendly fire“. Foto: Giuseppe Maio.

Die Hörcollage *Structures of Nature* von Martin Gerigk führte die Zuhörenden auf einen sinnlichen Rundgang durch filigrane Soundlandschaften. Im anschließenden Gespräch erläuterte Gerigk seine kompositorische Arbeit und dass es in seinem akustischen Essay über die Schönheit der Strukturen von Natur und Wissenschaft kaum natürliche Geräusche gab. Seine Regentropfen waren eigentlich Celloklänge.



Robert Schoen im Gespräch mit Martin Gerigk. Foto: Étienne Röder.

In Mia Frimmers Interview-Stück *A destruction that cannot go back* kamen drei Griechinnen zu Wort, die über die verheerenden Auswirkungen der Finanzkrise in ihrem Land berichten.

Ralf Haarmanns Hörstück *Herbert Stencil und V* bezieht sich auf Thomas Pynchons Buch „V“. Stencil agiert auf der obsessiven Suche nach V seine Hirngespinnste aus.

Gelassener ging es in Nick Lehmanns Hörspiel *Bartheby – Der Schreiber* zu. Das Stück stellt die Frage,

welchen Tätigkeiten sich der Titelheld heutzutage verweigern würde („I would prefer not to ...“).

In ihrer Fabel *Als der Fuchs dem Hasen gute Nacht sagte* ironisierte die Autorin Hanna Romanowsky unter anderem genderkonforme Sprachregelungen. Vor allem ging es aber darum, was passieren kann, wenn einige Tiere eine „Alternative für den Wald (AfW)“ gründen. Denn das betrifft nicht nur die kleinen Nagetiere, pardon, „die Nagenden“.



Visual von Josef M. Schäfers zu *Als der Fuchs dem Hasen gute Nacht sagte*. Foto: Giuseppe Maio.

Das Gewinnerstück dieser Kategorie wurde nicht per Applausometer, sondern per Stimmzettel ermittelt. Im Wettbewerb um */// Das kurze brennende Mikro* siegte schließlich mit 64 Punkten das Hörstück *Verschwendung* von Antje Meichsner. „Die schönen Bücher über die tiefen Themen ungelesen rumliegen lassen“ ist nur einer der Sätze, der das Phänomen Verschwendung neu beleuchtet. Verschwenderisch war auch ihr Preis: nicht eines, sondern gleich zwei *Rode NT 1 A*-Studiomikrofone als matched pair inklusive Stereoschiene und Stativ wurden von der Firma Hyperactive Audiotechnik gesponsert.



Antje Meichsner, Siegerin des */// Kurzen brennenden Mikrofons*, mit Robert Schoen und Vito Pinto. Foto: Étienne Röder.

Den zweiten Platz mit 48 Punkten belegte Markus Riexinger mit seiner Schauspieler-Farce **The Great Groheinz**, ein Hörspiel, in dem ein Theaterregisseur gegen den Größenwahn seines Protagonisten Ernst Groheinz ankämpfen musste.

Den dritten Platz teilten sich mit jeweils 41 Punkten Matthias Baxmanns Hörstück **Lügen haben kurze Beine** („Wenn ein Lügner über eine Brücke geht, so bricht er ein Bein oder hat sonst Anfechtungen.“) sowie **Sekundenschlaf – eine Radiowellen-Navigation** von Anastasia Ioannidis und Leo Hofmann. Ein Stück in der Tradition des Neuen Hörspiels, das sein akustisches Material reflektiert und die Zuhörer (pardon, „die Zuhörenden“) direkt anspricht, die unmittelbar auf den Verlauf des Hörspiel Einfluss nehmen sollen.



Das ausgelassene Festival-Publikum. Foto: Étienne Röder.

Tag 3:

/// Das lange brennende Mikro (bis 60 min)

/// Das glühende Knopfmikro (bis 5 min)

Der Hörspielautor Hermann Bohlen führte durch den dritten Abend des Festivals, an dem der Wettbewerb um **/// Das glühende Knopfmikro** für Stücke bis fünf Minuten Länge von zwei langen Hörspielen gerahmt wurde.

In den 55 Minuten ihres **Radio Meta** parodierte Noah Sow vier verschiedene Senderformate – das ebenso eitle wie ahnungslose „Radio Monokultur“, die möchtegern-hippe Jugendwelle „Hitradio SickFM“, den ideologiegetriebenen „Rundfunk alternatives Forum (RAF)“ und den Dudelfunk „Radio Chauvi“.

Inés Burdows vielschichtiges Stück über das Verhältnis von Söhnen zu ihren (verstorbenen) Vätern:

Aber trotzdem, trotzdem, der Vater war mir immer der Vater. Väter und Söhne – Feature zu einem Zitat von Franz Kafka bewies, dass Familiengeschichten (wie auch Hörspieltitel) oft etwas komplexer sind als die Marktforschung einem Durchschnittshörer zutraut. Das Stück trat den Gegenbeweis an und brauchte dafür trotzdem nur 30 Minuten.



Die Autorin Inés Burdow. Foto: Tito Loria.

Der Publikumspreis in der Kategorie **/// Das glühende Knopfmikro** wurde wieder per Stimmzettel ermittelt. Das improvisierte Hörspiel **Ich suche meinen Vater** von Mariola Brillowska nebst Tochter und Vorjahressiegerin Bela belegte mit 49 Punkten den dritten Platz. Mit 99 Punkten landete das „soliebsistische“ Stück **sft** von Stephan Roiss auf dem zweiten Platz.



Hermann Bohlen im Gespräch mit Mariola und Bela Brillowska. Foto: Tito Loria.

Mit einem deutlichen Vorsprung und insgesamt 136 Punkten ging der Publikumspreis **/// Das glühende Knopfmikro** in Gestalt eines von **Soundman** gestifteten **OKM II Klassik Solo-Mikrofons** an das Autorenduo Christian Berner und Frank Schültge für ihr Comic-Hörspiel **Annette, Rolf und der Gesprächsbedarf**. Doch eigentlich haben die beiden für ihre paar-

therapeutische Satire gar kein Mikrofon gebraucht, denn Annette, Rolf und der Therapeut wurden von synthetischen Stimmen aus dem Computer gesprochen – ein ebenso komisches wie gespenstisches Hörerlebnis.



Der Moderator Hermann Bohlen mit Christian Berner und Frank Schültge im Gespräch. Foto: Tito Loria.

Im Anschluss an die Hörspielvorführungen und einen kommentierten Schnelldurchlauf aller Langformate wurde der Preis des 7. Berliner Hörspielfestivals, **/// Das lange brennende Mikro**, an das Hörstück **Draußen auf dem Watt leg ich dich hin** von Dominik Busch verliehen. Dotiert ist der Preis mit einem professionellen Großmembran-Studiomikrofon, dem **TLM 107** des Traditionsherstellers **Neumann Berlin**, der Mikrofone baut, seit es Hörspiele gibt.

Nach drei ausverkauften Abenden im Theaterdiscounter endete das 7. BHF. Die Zugriffszahlen auf der Website und in den sozialen Medien konnten gegenüber dem letztjährigen Festival nochmals gesteigert werden, sodass das BHF sich wieder als eine hervorragende Adresse für die freie Hörspielszene erwiesen hat.



Der Schauspieler und Sprecher Urs Stämpfli nimmt stellvertretend für Dominik Busch den Preis für **/// Das lange brennende Mikrofon** 2016 entgegen (Foto: Tito Loria).

Jury-Begründung

Als zeitbasiertes Medium kennt das Hörspiel nur eine Richtung: die Linearität von Anfang bis zum Ende. Die Bewegungsrichtung des Meeres ist eine doppelte: das Hin und Her von Ebbe und Flut – man könnte es zyklisch nennen. Die Bewegungsrichtungen, die das auszeichnende Hörspiel durchziehen, sind komplexer. „Schneckenförmig windensich die Kalendertage um eine unsichtbare Mitte“, lautet eine Kapitelüberschrift des Textes, eine andere „Wie Bienen um ein Flugloch“, eine dritte „Der behaglich kreisenden Acht seines Bauchnabels folgen.“

Die Geschichte handelt von Anna, Max und Tom. Einer schwangeren Frau, die an einer seltenen Krebsart sterben wird, ihrem Mann, einem Chefarzt, der ihr mitten im Wattenmeer durch einen erweiterten Selbstmord die Schmerzen ersparen will und von einem verwitweten Umweltaktivisten, der vor Gericht scheitert, und deshalb den Freitod wählt oder zumindest wählen will.

Erzählt werden die Geschichten der drei Figuren mit der unaufhaltsamen Dramaturgie einer Flutwelle, deren Gewalt zunächst kaum die Wasseroberfläche kräuselt, aber unentrinnbar für jeden ist, der sich ihr zu lange aussetzt. Die tragische Grundbewegung, die die Figuren ins Wattenmeer hinauszieht, wird paradoxerweise durch die gegenläufige Flut-Bewegung hin zum Land wieder ins Gleichgewicht gebracht. Im Moment des Umschlags zwischen den Gezeiten der Figurenschicksale vollzieht sich eine ebenso hochdramatische wie hochkomische Szene als Max den zum Selbstmord entschlossenen Tom anfleht, mit dem Handy Hilfe zu rufen. Aber wer nimmt schon ein Handy mit, wenn er sich das Leben nehmen will ...

Erzählt werden die Geschichten der Drei mit Mitteln, die eher literarisch als szenisch-dramatisch sind. Da springen die Sätze zwischen den Figuren hin und her, ohne dass man zuordnen könnte, wer von wo aus mit wem spricht. Da wechseln die Erzählerpositionen zwischen den Figuren und springen vom Du der Ansprache zum Du des Selbstgesprächs und schließlich zum Du des Gesprächs. Ja sogar in die Position eines allwissenden Erzählers, der den Figuren, von denen er erzählt, Glück wünscht, wird besetzt.

Ist der Erzähler sonst im Hörspiel oft ein Notbehelf, der Informationen liefern oder die Handlung vorantreiben muss, so ist er hier integraler Bestandteil eines Stückes, das seine Faszination aus den Achssprüngen seiner multiperspektivischen Erzählweise bezieht. Der feinfühlig und zurückhaltende Einsatz von Musik und Sounddesign vervollständigt die gelungene Produktion.

Jury 2016

Elke Heinemann, Schriftstellerin und Publizistin; Autorin von Romanen, Monografien, Hörspielen und Hörfunk-Features sowie zahlreichen Beiträgen in Anthologien, Zeitschriften und Zeitungen, darunter eine einjährige Kolumne in der Frankfurter Allgemeinen Zeitung; Auszeichnungen: u.a. Alfred-Döblin-Stipendium, Deutscher eBook Award (Fiktion), Hörspiel des Monats, Finalistin beim Prix Italia (Hörfunk-Feature).

Andreas Bick, Musiker und Tontechniker, hat in den 90ern das pädagogische Musikprojekt „Hip-Hop-Mobil“ aufgebaut. Ab 1996 Filmmusik für Fernsehserien und Kinofilme, darunter die Jugendserie „Berlin Berlin“, ausgezeichnet mit dem International Emmy Award. Zahlreiche Hörspielmusiken und Klangkompositionen fürs Radio. Seit 2010 auch Regie und Produktion eigener Hörspiele und Features. Seine Klangkunstarbeiten erhielten u.a. den Prix Ars Acustica, den Karl-Szuka-Förderpreis und den Phonurgia Nova Preis.

Tom Heithoff, war u.a. freier Mitarbeiter für den Tagesspiegel, Badische Zeitung in den Ressorts Bildung, Wissenschaft und Kultur. Er ist heute als freier Hörspielautor (mit Regie und Musik), Übersetzer, Lektor/Korrektor und Gelegenheitsjournalist tätig. Seine Hörstücke, die nicht im hochtechnisierten Studio, sondern zwischen Sofa, See und Küchentisch entstehen, wurden vom Deutschlandradio Kultur, SWR, ORF, WDR, HR, SR, BR, RBB, und RB gesendet. Er hat bereits zwei Mal das Berliner Hörspielfestival gewonnen.

Jochen Meißner (Vorsitz) ist Hörfunkkritiker für die „Medienkorrespondenz“. Feature-Autor und Autor von Texten und Radiosendungen zu Geschichte und Ästhetik des Hörspiels. Bert-Donnepp-Preis für Medienpublizistik 2014.

Moderationsteam 2016

Britta Steffenhagen, arbeitet als Schauspielerin und Moderatorin am Theater, im Radio und im Fernsehen, spricht seit vielen Jahren Hörspiele, Hörbücher und synchronisiert Kinofilme und Fernsehserien. Sie moderiert u.a. die live vor Publikum aufgeführte „radioeins Radio Show“ und spielt Theater im Heimathafen Neukölln (Foto: sinessay).

Robert Schoen, Kfm. Ausbildung, Studium Angewandte Theaterwissenschaft in Gießen, Hörspielregie-Volontariat beim Südwestrundfunk, Baden-Baden. Seitdem Hörspielautor und Regisseur für Hörspiel und Feature. Deutscher Kinderhörspielpreis 2007, Hörspielpreis der Kriegsblinden 2011, MDR Kinderhörspielpreis 2016 (Foto: P. Liermann).

Hermann Bohlen, studierter Sinologe, Erfinder des „Plopp!“-Wettbewerbs für unabhängige Hörspielproduktionen. Autor und Produzent von Hörspielen. Hörspielpreis der Akademie der Künste 1997, Deutscher Hörspielpreis der ARD 2012. Mitglied der Akademie der Künste, Berlin (Foto: W. Harwardt).

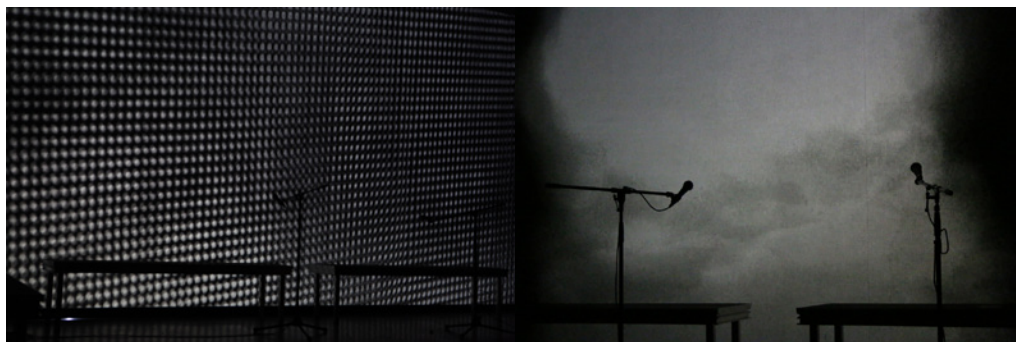
Impressionen (Fotos: Tito Loria, Giuseppe Maio, Étienne Röder)



Moderatorin Britta Steffenhagen erläutert den Wettbewerb /// *Der Mikroflitzer* in Kooperation mit der taz.



Moderator Hermann Bohlen mit Mariola und Bela Brillowska, Christian Berner und Frank Schültge.



Visuals von Josef Maria Schäfers.



Publikum.



Britta Steffenhagen in Aktion.



Team, Teilnehmer, Juroren, Preisträger.

Festivalteam 2016

Stella Luncke (künstl. Leitung)
Vito Pinto (Festivalmanagement, PR)
Jochen Meißner (Jury, Website)
Josef Maria Schäfers (Visuals, Sound)
Silvia Vormelker (Organisation)
Giuseppe Maio (Organisation, Fotos)
Michael Fersch (Ton)
Joel Vogel (Organisation)
Étienne Röder (Organisation, Fotos)
Sophia Sprengel (Organisation)
Jan Bischof (Grafik)
Tito Loria (Fotos)
Corinna von Bodisco (Twitter)
Magnus Hildebrandt
(Datenbank-Programmierung)

Kontakt

Post

Berliner Hörspielfestival e.V.
Weidenweg 75
10247 Berlin
Mobil: +49/(0)179/4681308

E-Mail

info@berliner-hoerspielfestival.de

Web

www.berliner-hoerspielfestival.de

Soundcloud

<http://soundcloud.com/berliner-hoerspielfestival>

Konto

Berliner Hörspielfestival e.V.
Michael Fersch
PSD Bank, Nürnberg eG
IBAN: DE96 7609 0900 2996 8206 00
BIC: GENO DEF1 P17

Unterstützer des Berliner Hörspielfestivals 2016

Theaterdiscounter Berlin



Neumann Berlin



Røde Microphones



Soundman Berlin



Medienpartner

detektor.fm

detektor.fm
Zurück zum Thema

taz.die tageszeitung



sowie

**ASK
HEL
MUT**

radioens^{rbe}

Pressespiegel

Neues Deutschland, 21.04.2016

Hörvergnügen
 Das Berliner Hörspielfestival will ein Forum für freie Radiokunst sein
 Von Tim Zülch

Früher, als es noch kein Fernsehen und kein Internet gab, scharten sich Familien abends um das Radio, um ein Hörspiel zu hören. Diese Zeiten sind längst vorbei. Doch seit einigen Jahren erlebt das Hörspiel eine Renaissance und es hat sich – zumindest zum Teil – emanzipiert vom Radio und den Rundfunkanstalten. Ein Ausdruck davon ist das mittlerweile zum siebten Mal stattfindende Berliner Hörspielfestival, das diesen Freitag startet und über das Wochenende einen Einblick in das Schaffen der freien Hörspielszene gibt.

»Wir erhalten jedes Jahr etwas mehr Einsendungen als im Jahr davor, dieses Jahr waren es 166«, sagt Josef Maria Schäfers, der das Hörspielfestival mitorganisiert. »Außerdem wird die Qualität besser«, so Schäfers. Brauchte man früher teures Equipment, reicht heute oft ein günstiges Aufnahmegerät oder ein Smartphone, gab es früher nur den Verbreitungsweg Radio, bieten mittlerweile das Internet und spezialisierte Hörverlage neue Möglichkeiten.

Von Freitag bis Sonntag werden 28 der Stücke im Theaterradio in Berlin-Mitte vorgestellt. Per Publikumsabstimmung werden die Sieger ermittelt. »Wir wollen dieses Jahr jeden Abend mindestens eine Abstimmung machen, das macht es spannender«, sagt Stelle Luncke, die als künstlerische Leiterin fungiert. Als Preise werden das lange und das kurze »Brennende Mikro«, ein Preis für Kurzhörspiele und ein, dieses Jahr erstmals ausgelobter, Preis für 60-Sekunden-Minihörstücke vergeben.

»Viele Stücke sind von sehr jungen Autoren«, freut sich Schäfers. Ein Resultat neuer Produktions- und Vertriebsmöglichkeiten. Ihm ist auch aufgefallen, dass die Stücke meist anders produziert sind als Rundfunkproduktionen: »Man erfährt viel über das Lebensgefühl dieser Generation, es sind auch politische Stücke dabei.« Außerdem sei mittlerweile die digitale Technik fester Bestandteil der Lebenswirklichkeit von jungen Autoren und Produzenten.

Die Macherinnen und Macher des Hörspielfestivals sehen sich als Brückenbauer zwischen dem, was sie »freie Szene« nennen, und den etablierten Rundfunkanstalten und ihren Redakteuren. »Wir freuen uns, wenn hier Redakteure von Radiosendern kommen und sich die Stücke anhören. Einige Produktionen haben so die Möglichkeit, im Radio gespielt zu werden, was dann auch ein Honorar für die Autoren bedeutet«, so Stella Luncke. Außerdem wolle man mit dem Festival dieser Szene ein Forum bieten, das es sonst nicht so gebe. Im Vergleich beispielsweise zu Filmfestivals seien Hörspielfestivals in Deutschland rar gesät.

Problematisch sei jedoch auch dieses Jahr die Finanzierung des Hörspielfestivals. »Wir arbeiten alle ehrenamtlich«, so Luncke, »als Einnahmen haben wir nur die Eintrittsgelder«. Sie vermutet, dass das Hörspiel für viele Fördergeber keine schlüssige Kategorie sei: »Es gibt Literaturförderungen und Theaterförderungen, aber wir liegen halt irgendwie dazwischen«. Dabei kann sie sich vorstellen, neben dem Wettbewerb auch noch ein Rahmenprogramm mit Workshops und Vorträgen zu organisieren. »Aber dafür fehlt schlicht das Geld.«

22.-24.4.: Theaterradio, Klosterstraße 44, Mitte;
 www.berliner-hoerspielfestival.de

rbb kulturradio, 21.04.2016

kulturradio rbb **die kunst zu hören**

PROGRAMM

- Musik hören
- Hörbücher
- Themen
- Zum Nachhören
- Lesung
- Features | Interviews
- Kulturtermine
- Berichte
- Kulturwissenschaften
- Kulturkalendar
- Team
- Kulturradio für Kinder
- Club

WAS NEU

BRIDGE Zum Nachhören | 21.04.2016

PIKARESQUE
 Wanda Wartens Roman
 Pilsener für einen Zwischenzustand - von Ole Fröh und Torsten Meckmann
 ► Zum Nachhören | 21.04.2016

WIKI FÜR ARTISTEN
 »Die Kunst«
 Der Film »Die Kunst« um eine Malergemeinschaft in den 1940er Jahren ist in diesem Jahr im Wettbewerb der Kunst- und Kulturpreise der Kulturstiftung des Bundes. Die Jury hat sich für den Film entschieden. Die Kunst ist ein Dokumentarfilm von Regisseurin Simone Rohrer über die Tragikomödie des deutschen Regisseurs Thomas Vinterberg.
 ► Zum Nachhören | 21.04.2016

WIKI FÜR ARTISTEN
 Was gibt es Hörenswertes beim Berliner Hörspielfestival?
 Interview und Feature »die freie Szene des Radios, an diesem Wochenende mit einer Art Marathon für Fans, die dem experimentellen Radio folgen, während Abend und Nacht das 7. Hörspielfestival des freien Hörspiels, in der Regel mit Produktionen, die außerhalb von Rundfunk und Fernsehen entstehen, entstehen und. Stelle Luncke und Josef Schäfers, zwei der Mitorganisatoren, sind auch hier und haben darüber zu sagen. Wie kann das Hörspiel wieder angesprochen, und so gibt es einen kleinen Vorschau auf das Festival.
 ► Zum Nachhören | 21.04.2016

Kooperation mit der taz.die tageszeitung (Print, Online)

7. BERLINER HÖRSPIELFESTIVAL
 DAS FESTIVAL DES FREIEN HÖRSPIELS
 IM THEATERRADIO
 VOM 22.04. BIS 24.04.2016

KLOSTERSTR. 44 | 10179 BERLIN // WWW.BERLINER-HOERSPIELFESTIVAL.DE

Geldwäsche und Steuerbetrug stoppen! Welfare EU

taz.de
 POLITIK | WIRTSCHAFT | KULTUR | SPORT | REGION | NEWS | MANAGEMENT

Es gibt immer einen Weg nach Europa

7.503
 ...schenken Ihnen taz.de

+ Babbel

Sprachen einfach online lernen

- Englisch
- Spanisch
- Italienisch
- Französisch
- Türkisch
- Russisch
- Deutsch
- Weitere

NEWS

- Entspannt durch Neuland**
 Wälder im westlichen US, eigene Wege zu gehen, damit endlich nur Entscheidungen aus dem USA zu kopieren, Zivildienstleistungen der digitalen Zukunft. KATZEN-ENTWICKLUNG
- Reinhold an der Französischen**
 Die Beibehaltung des Gleichheitsgesetzes lässt einige Konsumenten vor der Französischen per se zu sein.

7. Berliner Hörspielfestival: Man hört nur, was man weiß

Am 24. April ging im „Theaterdiscounter“ das 7. Berliner Hörspielfestival zu Ende. Das dreitägige Festival des freien Hörspiels präsentierte insgesamt 42 Stücke aus mehr als 160 Einreichungen für die insgesamt vier Wettbewerbe, in denen es um die augenzwinkernd betitelten Preise „Das lange brennende Mikro“, „Das kurze brennende Mikro“ und „Das glühende Knopfmikro“ und den „MikroFlitzer“ ging. Die Preise sind mit wertvollem Aufnahme-Equipment dotiert.

Gewinner des Jury-Preises „Das lange brennende Mikro“ war das 42-minütige Hörspiel „Draussen im Watt leg ich dich hin“, das der Schweizer Dramatiker Dominik Busch verfasst hat. Mitglieder der Jury waren die Schriftstellerin und Hörspielautorin Elke Heinemann, der Komponist und Feature-Autor Andreas Bick, der Hörspielmacher und Vorjahrgewinner Tom Heithoff sowie MK-Autor Jochen Meißner. Die Jury lobte, dass sich das Stück von Dominik Busch „mit der unaufhaltsamen Dramaturgie einer Flutwelle entwickelt, die zunächst kaum die Oberfläche kräuselt, bevor sie über die Figuren hereinbricht“.

Wie Tiki-Taka-Kurzpassspiel

In Buschs Hörspiel geht es um die Geschichte einer Frau, die an einer seltenen Krebsart leidet und deren Mann ihr durch einen erweiterten Selbstmord im Wattenmeer die Schmerzen ersparen will. Als er jedoch feststellt, dass seine Frau schwanger ist, versucht er sie im letzten Moment zu retten. Das gelingt in einer so hochdramatischen wie hochkomischen Szene aber nur, weil ein gescheiterter Umweltaktivist sich ebenfalls das Wattenmeer für seinen Freitod ausgesucht hat.

Fast zeitgleich zum Festival wurde „Draussen im Watt leg ich dich hin“ am Luzerner Theater, wo Dominik Busch Hausautor ist, als Live-Hörspiel aufgeführt. Im Skype-Interview mit der Berliner Veranstaltung erklärte Busch seine Schreibweise als literarisches Äquivalent zum Tiki-Taka-Kurzpassspiel des spanischen Fußballs. Zusammen mit Regisseurin Sophie Stierle wurden die Textpassagen auf die Figuren aufgeteilt, so dass die Schauspieler Adrian Furrer, Urs Stämpfli und Anna-Katharina Müller im schnellen Wechsel zwischen dem Du der Ansprache, dem Du des Gesprächs und dem Du des Selbstgesprächs hin- und herspringen. Die Jury lobte an dem Hörspiel die erzähltechnische Raffinesse mit ihren Achssprüngen multiperspektivischen Erzählens (das Stück ist im Internet auf soundcloud.com nachhörbar).

Therapeutisches Familiengespräch

Der Publikumspreis „Das kurze brennende Mikro“ für Hörspiele mit einer Länge von fünf bis 20 Minuten ging

an „Verschwendung“ von Antje Meichsner, die in ihrem elfminütigen Stück „mit einer Multitude aus Stimmen“ den neoliberalen Zwang zur permanenten Selbstoptimierung in Beruf und Freizeit aufs Korn nimmt, ganz nach dem Motto: „Die schönen Bücher über die tiefen Themen ungelesen rumliegen lassen.“

„Das glühende Knopfmikro“ für Hörspiele bis zu einer Länge von fünf Minuten, ebenfalls ein Publikumspreis, ging an das Duo Christian Berner und Frank Schültge für die satirische Paartherapeutengeschichte „Annette, Rolf und der Gesprächsbedarf“. Die komische Wirkung der genauen Parodie des Genres ‚Therapeutisches Beziehungsgespräch‘ wird durch den Einsatz von synthetischen Stimmen erreicht, die dem Ganzen auch eine etwas gruselige Note verleihen. Das in diesem Wettbewerb zweitplatzierte Stück „s/t“ des österreichischen Schriftstellers und Performers, der sich „Mikrophönix“ nennen, besteht aus einer einzigen langen Absage, in der der Autor nicht nur für Stimme, Regie, Dramaturgie, Produktions- und Aufnahmeleitung sowie alles andere verantwortlich zeichnet, sondern in der er sich auch des pansolipistischen Audioautismus, der Selbstaussbeutung und des Diebstahls geistigen Eigentums bezichtigte.

Celloklänge wie Regentropfen

Der Wettbewerb um den „MikroFlitzer“ war diesmal an folgende Bedingungen geknüpft: Man hatte 14 Tage Zeit für die Produktion eines Stücks mit einer Länge von maximal 60 Sekunden, das eine Schlagzeile der Titelseite der „taz“ vom 1. April 2016 enthalten musste. Gewinnerin war Niki Matita mit ihrem Stück „Lux“, das in der vorgegebenen Minute die Miniaturgeschichte eines bettelnden Zeitungsverkäufers in der Berliner U-Bahnlinie U2 erzählte.

In den Autorengesprächen, die im Anschluss an jede Vorführung stattfanden, merkte man einmal mehr, dass man nur hört, was man weiß. Wer hätte etwa gedacht, dass in dem musikalisch-essayistischen Stück „Structures of Nature“ die Regentropfen eigentlich Celloklänge waren? Und wer kann schon mit dem Begriff „Malkontentismus“ in Armin Chodzinskis Hörspiel „Es ist der Alltag“ etwas anfangen? Der Terminus stammt aus Thomas Manns Roman „Der Zauberberg“ und bezeichnet eine psychologische Diagnose, der sich Thomas Mann Tag für Tag durch einen penibel getakteten Arbeitsablauf entzog. Seine Tochter Monika beschreibt das in dem Hörspiel detailliert in einem O-Ton-Dokument, wird aber schließlich von einem Sprechchor übertönt, der ausruft: „Nous sommes la Malkontentista!“ Die Berliner Veranstalter jedenfalls hatten keinen Grund mit der siebten Auflage ihres Festivals unzufrieden zu sein.

Medienkorrespondenz, 08.05.2016

kb-mittendrin: Das 7. Berliner Hörspielfestival (BHF)

Das nunmehr 7. Berliner Hörspielfestival konnten wir uns natürlich nicht entgehen lassen. Schnurstracks haben wir uns den dreitägigen Festivalpass gesichert und haben uns aufgemacht in die Hauptstadt. Im Theaterdiscounter in der Klosterstraße fand die Veranstaltung für Hörspiel Liebhaber statt; einem Ort mitten in Berlin und doch ist er leicht versteckt und bleibt so manch einem verborgen.

Drei Tage, jeweils ab 18:30 Uhr gab es mehr als nur Hörspiel auf die Ohren – wir waren ziemlich gespannt!

Festival-Freitag

Der Festival-Freitag begann mit zwei langen Hörspielstücken: Born to Work von Stefanie Heim und Draußen im Watt leg ich dich hin von Dominik Busch. Beide Stücke waren für die Kategorie Das lange brennende Mikro (Gesamtspiellänge von 20 bis 60 min) nominiert. Für uns hätte der Einstieg in das 7. Berliner Hörspielfestival nicht besser laufen können.

In dem fast 60-minütigen Stück von Stefanie Heim wird das Thema Schichtarbeit in der Logistikbranche und deren Folgen thematisiert. Es geht um Geld, Kapitalismus, den Einsatz von Maschinen und vor allem darum, wie Menschen in Unternehmen physisch und psychisch ausgebeutet werden und was sich daraus für Folgen für den Schichtarbeiter, den Menschen dahinter, ergeben. Alles in allem ein faszinierendes Stück, das den Hörer mit einer ordentlichen Portion Demut zurücklässt. (...)

Draußen im Watt leg ich dich hin mit einer Laufzeit von 41min52 geht in eine komplett andere Richtung. Das Hörspiel von Dominik Busch dreht sich um das Leben von Anne, Max und Tom. Anne ist schwer an Krebs erkrankt, Max ist Chefarzt, Tom Umweltaktivist. Letzterer hat seine Frau durch eine schlimme Krankheit verloren. Er sagt sich drei Jahre nach ihrem Tod, wenn er diesen speziellen Fall vor Gericht nicht gewinnt, würde er sich bei Ebbe ins Watt legen und auf die Flut warten. Max bemerkt, wie es seiner Frau von Tag zu Tag schlechter geht – er möchte allerdings nicht wahrhaben, dass sie krank ist. Anne überlegt, die Pille abzusetzen und fragt sich, ob es schlimmer wäre, wenn sie ihrem Mann davon nichts erzählen würde.



© kassettenbox.de

Draußen im Watt leg ich dich hin dreht sich um zwei Parallelgeschichten bzw. -welten, die am Ende im Wattenmeer wieder aufeinander treffen. Max ist dabei, sich und seine Frau umzubringen. Als er erfährt, dass diese schwanger ist, kommt Tom vorbei, der sich ebenfalls umbringen möchte. Es scheint, als sei es bereits zu spät – sowohl für Max als auch für Anne –, doch dann entscheidet sich Tom dafür, zu helfen. Eine ziemlich skurrile Geschichte – doch am Ende geht sie doch fast gut aus ... (...)

Anschließend wurde Der MikroFlitzer verliehen. Aufgabe war es, die Titelseite der TAZ bzw. deren Schlagzeilen/Überschriften in ein Hörspiel mit einer maximalen Dauer von einer Minute unterzubringen. 14 Hörspiele waren nominiert. Die Zuschauer durften schlussendlich per Applaus den Gewinner bestimmen. 14 Hörspiele wurden gehört – zwar waren sie von den Titeln und Schlagzeilen fast ähnlich, doch vom Stil her hätten sie unterschiedlicher nicht sein können. Der MikroFlitzer ist eine sehr interessante und schnellebige Kategorie. Gewonnen hat dabei das Stück „Lux“ von Niki Matita mit einer Länge von genau 60 Sekunden.

Lux ist ein Obdachloser. Er fährt mit der U2 Richtung Theodor-Heuss-Platz und integriert in seiner U-Bahn-Rede die Schlagzeilen der TAZ vom 1. April. Unter'm Strich eine authentische und lustige Art und Weise, die Aufgabe für die Kategorie Der MikroFlitzer umzusetzen!

Das letzte Hörstück am Festival-Freitag war Die Sternensaat von Max Lange – nominiert für Das lange brennende Mikro. Leider waren die Ohren der Kassettencover zu diesem Zeitpunkt (22:30 Uhr) schon etwas lädiert und müde. Nichtsdestotrotz können wir sagen, dass Die Sternensaat für Science-Fiction-Fans ein unbedingtes Must-Listen ist! Wir hören es uns auf jeden Fall nochmal an. (...)

Festival-Samstag

Tag 2 sollte ein Festivaltag mit vielen kürzeren Hörspielen werden. Zunächst hörten wir ein Hörspiel von Georg Smalehans mit dem Titel Wer lacht wird erschossen! Mit starker Stimme und intensiver Atmung wurde von Smalehans vorgetragen, was ihn dazu bewegt, Hörspiele zu machen, bei welchen Wettbewerben er teilnimmt und weshalb. Ein Hörspiel über das Hörspiel mit einer sehr düsteren und rauen Stimme. Ebenfalls für die Kategorie Das lange brennende Mikro nominiert.

Im Anschluss wurden zehn Beiträge für Das kurze brennende Mikro gehört. Für diese Kategorie galt es, ein Hörspiel in der Länge von 5 bis 20 Minuten einzusenden. Verschiedenste Arten kamen uns dabei zu Ohren: Von Lügen, Natur, Griechen in der Krise über Fabelgeschichten und das Thema Verschwendung konnten sich die Zuhörer berieseln lassen. Auch in dieser Kategorie durfte

das Publikum wieder entscheiden. Unsere Favoriten waren dabei Structures of Nature von Martin Gerigk (...) sowie Verschwendung von Antje Meichsner. (...)

Das Hörspiel mit einer Dauer von 10min22 ging schlussendlich als Sieger hervor. Herzlichen Glückwunsch!

Dann gab es ein Feature von friendly fire mit dem Titel Preface: Demonstration auf die Ohren, das zeigen wollte, wie Protest am Beispiel von Anti-Legida-Demonstrationen klingt – lediglich mit der musikalischen bzw. geräuschvollen Kulisse in Leipzig während besagter Demonstrationen.

Festival-Sonntag

Der letzte Festivaltag begann mit einem knapp einstündigen Hörspiel von Noah Sow mit dem Titel Radio Meta (Dauer: 59min50):

Wenn man gerade mal nicht lacht, regt das Hörspiel zum Nachdenken an. Es ist dahingehend sehr vielfältig und macht einfach nur Spaß! Besonders ist eben auch, dass die Künstlerin alle Figuren und Inhalte selbst spricht. Das muss man erst einmal können.

Nach diesem tollen Hörerlebnis wurden elf Hörspiele aus der Kategorie Das glühende Knopfmikro mit einer Länge bis fünf Minuten gehört. Unsere Favoriten waren dabei vor allem Gegen das Gefrorene von Jurate Braginaite (...) sowie s/t von Stephan Roiss. Dieses Hörspiel ist ein Hörspiel von und mit Stephan Roiss. Das Hörspiel selbst handelt lediglich davon, welche Aufgaben Stephan Roiss für dieses Hörspiel eingenommen hat – und das waren allerhand! Stephan Roiss hat mit seiner Arbeit immerhin den 2. Platz belegt.

Den ersten Platz haben Frank Schültge & Christian Berner mit Annette, Rolf und der Gesprächsbedarf abgesahnt. Dieses Hörspiel zeichnet sich dadurch aus, dass es von Computerstimmen ohne jegliche Emotion eingesprochen wird. Annette und Rolf haben eheliche Probleme und gehen daher zum Paartherapeuten. Ein sehr monotones (zumindest stimmlich betrachtet), aber auch sehr lustiges Hörspiel!

Das letzte Hörspiel des 7. Berliner Hörspielfestivals war ebenso für Das lange brennende Mikro nominiert: Aber trotzdem, trotzdem, der Vater war mir immer der Vater. Väter und Söhne von Inés Burdow. (...)

Bei diesem Stück sprechen fünf erwachsene Männer über ihre Erfahrungen und ihr Verhältnis zu ihren Vätern. Es verbindet sie soweit nichts miteinander, außer die Tatsache, dass sie Kriegskinder waren. Manchmal kann man schmunzeln, grundsätzlich stimmt dieses Stück einen aber doch eher nachdenklich. Wir empfanden dieses Stück in jedem Fall als hörensenswert!

Zuletzt wurde der Jurypreis für das beste Hörspiel in der Kategorie Das lange brennende Mikro verliehen. Gewonnen hat Dominik Busch mit Draußen im Watt leg ich dich hin. (...)



© kassettenbox.de

Unser Fazit

Wir waren das erste Mal auf dem Berliner Hörspielfestival und können sagen: Es lohnt sich definitiv! Wir haben viele tolle Eindrücke und Ohrenblicke gehabt und konnten vielen faszinierenden oder/und auch skurrilen Geschichten lauschen, die definitiv zum Nachdenken angeregt haben. Die vier verschiedenen Hörspielkategorien haben für angemessene und interessante Abwechslung gesorgt. Die Erkenntnis, die uns das ganze Wochenende begleitet hat, war: das freie Hörspiel lebt! Nächstes Jahr sind wir bestimmt wieder dabei! Du auch?

kassettenbox (Hörspielblog), 26.04.2016